

Fünfter „Katholischer Dialog“ im RomeroHaus Luzern

Sexuelle Ausbeutung verhindern durch professionellen Umgang mit Menschen

Von Paul Jeannerat/KIPA

Luzern, 31. Mai 2010 (KIPA) „Die grösste Verfolgung der Kirche kommt nicht von den äusseren Feinden, sondern erwächst aus der Sünde in der Kirche“, sagte Papst Benedikt VI. (KIPA 12. 05. 2010). Um welche Sünde handelt es sich: um gravierende Fehlritte einzelner kirchlicher Mitarbeiter oder vielmehr um strukturelle Sünde, die in der hergebrachten kirchlichen Sexualmoral und im kirchlichen Umgang mit Macht begründet ist?

Dieser Frage stellte sich der fünfte „Katholische Dialog“, den das Forum für offene Katholizität (FOK), der Verein Tagsatzung im Bistum Basel und das RomeroHaus Luzern am 31. Mai 2010 gemeinsam veranstalteten. Fazit der Überlegungen: Kirchliche Strukturen und unterdrückerische Sexualmoral haben viele Menschen zu Opfern gemacht und die jüngst aufgedeckten sexuellen Übergriffe ermöglicht. Sie müssen dringend verändert werden.

Markus Zimmermann-Acklin, Lehr- und Forschungsrat am Departement für Moraltheologie und Ethik der Universität Freiburg/CH hob hervor, dass die Verletzungen und die Not der Menschen, denen Unrecht geschehen ist, das Problem *aller* Kirchenmitglieder ist. Die Krise zeigt auf, dass die Kirche menschlich und fehlbar ist: „Das Bild einer Kirche der Gerechten ist mehr als fraglich“. Darum darf die Kirche zu gemachten Fehlern stehen, muss aber auch die nötigen Veränderungen vornehmen, ihre Strukturen verbessern und zum Beispiel die legislative, die exekutive und die iudikative Gewalt institutionell einführen. Eine besondere Verantwortung liegt bei der Forschung in der theologischen Ethik, die grosse Anstrengungen machen muss, um die kirchliche Sexualmoral im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklungen zeitgemäss zu definieren. Die für die Ausbildung von kirchlichen Mitarbeitern Verantwortlichen müssen mit der psychosexuellen Entwicklung von Menschen vertraut sein.

Marie-Theres Beeler, Ansprechperson für Opfer sexueller Ausbeutung in der Seelsorge im Bistum Basel, betonte die Unabhängigkeit ihres Dienstes: Als Theologin und freie Unternehmensberaterin steht sie den Opfern mit Rat und Tat zur Verfügung, hat wo nötig direkten Zugang zu den Personalverantwortlichen des Bistums, ist aber von der kirchlichen Leitung unabhängig. Sie definiert sexuelle Ausbeutung als Verletzung sozialer Einflussbeziehungen, Machtmissbrauch und Ausnützung von Abhängigkeit. Aus ihrer Erfahrung verlangt sie darum nicht nur grösste Sorgfalt bei Auswahl und psychosozialer Ausbildung der kirchlichen Dienstträger, sondern deren kontinuierliche Weiterbildung im Gebrauch seelsorgerlicher Macht: „Professionalität im Umgang mit Menschen ist unabdingbar.“

„Katholische Dialoge“

Das „Forum für offene Katholizität“ (FOK) ermöglicht mit den „Katholische Dialoge“ genannten Veranstaltungen eine pastorale Reflexion und theologische Auseinandersetzung über wichtige Errungenschaften des Zweiten Vatikanischen Konzils. Gleichzeitig bietet es Räume für persönliche Begegnung unter theologisch Interessierten. Das FOK entstand in den Jahren 2002/03 im Rahmen des Pastoralinstituts der Universität Freiburg im Üchtland (Prof. Leo Karrer). Das Kernteam besteht zurzeit aus Paul Jeannerat, Leo Karrer, Erwin Koller und Alois Odermatt.

Weitere „Katholische Dialoge“ sind in Vorbereitung für Montag, 25. Oktober 2010 und 22. November 2010 sowie 24. Januar 2011, 21. März 2011 und 16. Mai 2011, jeweils um 14.30 Uhr im RomeroHaus Luzern, mit zwei Impulsreferaten von Fachleuten, einer ausgiebigen Diskussion unter Leitung von Erwin Koller und dem gemeinsamen Nachessen.

Paul Jeannerat / KIPA